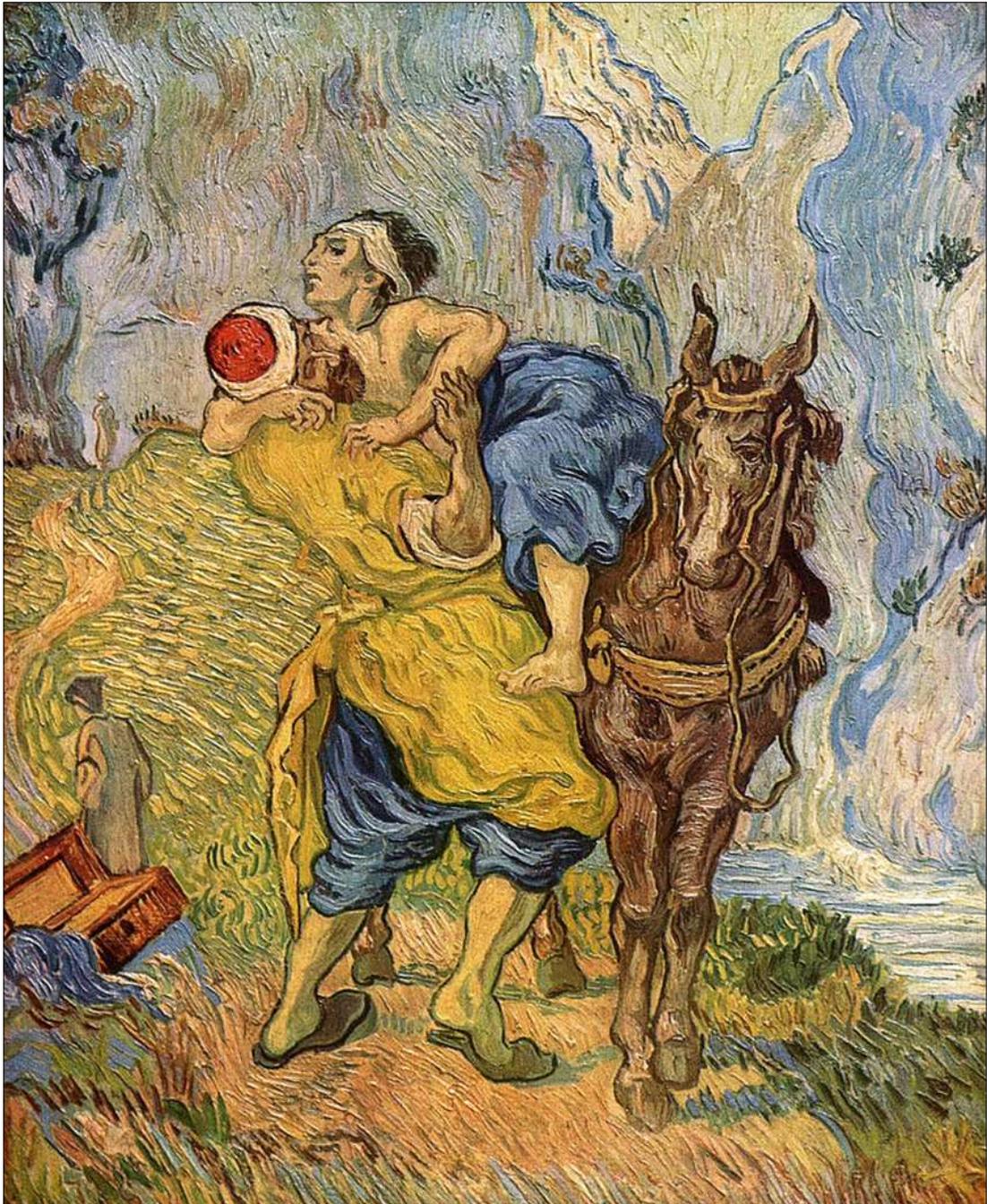


STEINER KIRCHENBOTE

60. Jahrgang

Oktober - November 2015



„Der barmherzige Samariter“

1890 Vincent van Gogh

Der barmherzige Samariter

Man schreibt das Jahr 1880. In einem belgischen Kohlerevier lebt der später als Maler berühmt geworden Vincent van Gogh mit Bergarbeitern zusammen. Der 27-Jährige sieht seine Aufgabe als Prediger darin, den ihm anvertrauten geschundenen und bedürftigen Menschen in allem gleich zu werden. Er teilt mit ihnen ihr Leid, er richtet sie auf, er verschenkt alles, was er besitzt. Das Beispiel seines Lebens überzeugt. Sie nennen ihn nur: „Unser barmherziger Samariter.“ Die Kirchenleitung ist mit van Goghs Lebensstil nicht einverstanden, der Prediger wird entlassen. Künftig will er mit Bildern die Menschen ermutigen, aufrichten, sie zum Glauben bringen und damit zur Tat motivieren - wie mit dem „Barmherzigen Samariter“-, den er 1890, kurz vor seinem Tode, malt. Er stellt sich die Aufgabe eines Christen so vor, wie in der Beispielerzählung Jesu vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-37): Einer, der sich zuwendet, der hinschaut, der mitleidet, der zupackt und Hilfe leistet.

Betrachten wir nun den Samariter auf van Goghs Bild einmal genauer, versuchen wir uns in die dargestellte Szene, in die Person des Samariters hineinzusetzen, so spüren wir förmlich, dass dieser hilfsbereite Mensch eine große, eine im wahrsten Sinne schwere, ja eine ihn schier überfordernde Aufgabe übernimmt. Das war van Goghs Erfahrung damals und das haben auch viele hilfsbereite Menschen unter uns schon erfahren: Der gute Wille genügt nicht, um die Not des Nächsten zu lindern. Man muss die eigene Kraft einzuschätzen wissen, um nicht zu einem hilflosen Helfer zu werden. Täglich werden wir in den Medien mit der

Situation hilfessuchender Menschen konfrontiert. Die gezeigten Bilder schreien geradezu nach unserer Anteilnahme und gehen uns zu Herzen. Wir wollen helfen, wir haben Mitgefühl. Das ist der erste und der jeden Tag mehrfach aufgerufene Impuls in uns. Natürlich wollen wir helfen, uns geht es doch so gut im Vergleich zu den vielen vor Krieg, Terror, Verfolgung flüchtenden Menschen! Nun aber muss sich zu unserem guten Willen auch der Verstand gesellen. Welche Last kann der Samariter heben? Das muss er überlegen, wenn er sich nicht bei seiner impulsiven Hilfsaktion sehr schnell lahmlegen will, wenn er nicht selbst zu einem Hilfsbedürftigen werden will. Er muss die Kosten überschlagen und aufgrund der Sachlage entscheiden, welche Hilfe er realistisch gesehen leisten kann. Er kann nicht in einer Art euphorischer Hilfsstimmung allen und jedem helfen. Er würde mit Sicherheit zusammenbrechen, dann wäre gar keinem mehr geholfen. Er muss seine Hilfe planen und muss überlegen, wie die einzelnen Schritte aussehen können, damit er dem Bedürftigen verlässlich beistehen kann. Auch im Gleichnis wird schon deutlich, dass der Samariter sich intensiv und zeitaufwendig mit dem unter die Räder Gefallenen beschäftigt, es ist nicht damit getan, sich kurz zu engagieren, die Hilfeleistung braucht Kontinuität, er muss sich später wieder um den Kranken kümmern, das kostet wieder Zeit und Geld. Ja, er selbst muss sich Unterstützung besorgen, in einer Herberge wird ein weiterer Mensch gebraucht, um für den Verletzten da zu sein. Einer schafft es nicht allein, auch andere müssen mithelfen. Werden sie sich dazu motivieren lassen?

Werden sich auch die Hilfsbedürftigen auf unsere Art der Hilfeleistung einlassen? Fragen, die uns heute angehen, die unsere Politiker realistischerweise angehen sollten. Jeder von uns sollte sich die Frage stellen: Bin ich bereit für einen fremden Menschen zumindest eine Zeitlang Verantwortung mitzutragen? Bin ich bereit, mein Haus, meinen Geldbeutel, meine Zeit zur Verfügung zu stellen? Und als Gemeinde Jesu sollten wir fragen: Sind wir bereit, unsere verfolgten Glaubensgeschwister an unseren Tisch in der Kirche und in der Familie einzuladen? Sind wir bereit UND in der Lage dazu, unser schönes Leben zu teilen mit Menschen, die wir nicht kennen, die uns auch etwas abverlangen werden, die nicht mit einer Aktion abgespeist werden können? Ich weiß, dass manche schon unter uns aktiv sind und einzelne besuchen, ihre Zuwendung spüren lassen. Aber bei der Menge Menschen, die kommen, werden wir alle gebraucht und es werden auch politische Lösungen gebraucht, die nicht jedem angenehm sein werden!

Und übrigens - haben Sie das gewusst: Mein Nächster ist nicht nur der, der aus dem fernen Ausland kommt und vielleicht bald in meiner Nachbarschaft wohnt, sondern mein Nächster ist der kranke Nachbar, der einen Besuch nötig hat, meine Nächste ist die Schülerin, die keine Hilfe bei den Hausaufgaben hat, mein Nächster ist der Jugendliche, der keine Lehrstelle gefunden hat, meine Nächste ist die Mutter, die mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert ist....

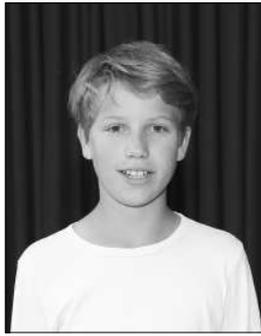
Ihre Pfarrerin



Konfirmation 2015 / 2016



Marleen Bauch



Leon Boesner



Jonas Dittler



Alexander Faaß



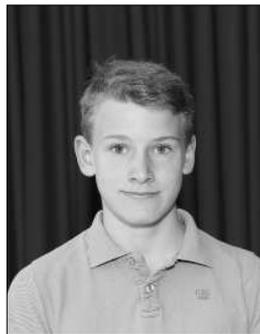
Jenny Heugel



Tim Hottinger



Cheyenne Hutzler



Kay Michael Kögler



Tim Leibensperger



Amelie Nesch



Diana Popp



Jessica Sarnecki



Paul Schroth



Shalina Schuster



Amelie Seitz



Daniela Wacker



Ann-Kathrin Walch



Kathryn Weinbrecht

Konzert der Steiner Stephanuskantorei

Einzigartiges Klangerlebnis in der Kirche



Bis unters Dach war die Stephanuskirche am vergangenen Sonntag mit Verehrern klassischer Musik gefüllt – sehr zur Freude der Stephanuskantorei, die dort gemeinsam mit dem Orchester, dem Flötenensemble und einigen Solisten ihren Gästen ein fulminantes Konzert kredenzte, das ganz im Zeichen des 1756 geborenen Wiener Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart stand.

Bereits Ende Januar haben die rund 20 Sängerinnen und Sänger mit dem Proben der anspruchsvollen Chorliteratur begonnen. Die Gesamtleitung hatte Kantorin Laura Škarnulytė inne, die auch für das Arrangement der einzelnen Stücke verantwortlich zeichnete.

Am Aufführungstag standen die Sänger dicht gedrängt um den mit Kerzen geschmückten Altar. Glockenklar, kraftvoll und scheinbar mühelos schafften sie es, den sakralen Raum mit ihren geöhlten Stimmen bis in den letzten Winkel auszufüllen und verstanden es hervorragend, sich die einzigartige Akustik des go-



tischen Kirchenraumes zu Nutze zu machen, um darin die ganze klangliche Fülle von Mozarts Kompositionen zu präsentieren.

Vom ersten gesungenen Ton an war die geistliche Freude spürbar, die sich hinter den Texten des Komponisten verbirgt, der schon früh von der Messe fasziniert war. Im Mittelpunkt der Darbietung stand die im Jahr 1776 uraufgeführte Spatzenmesse, die Mozart im Dienste der Salzburger Erzbischöfe komponierte. Die Besetzung mit Trompeten,

Streichern und Pauken verlieh der vergleichsweise kurz gehaltenen Messe einen ausgesprochen festlichen Charakter. An das dynamisch- lebendige Zwischern von Vögeln fühlte man sich beim virtuosen Zwischenpiel der Violine im „Sanctus“ und „Benedictus“ erinnert, das der Komposition wohl einst ihren Namen einbrachte.

Die ganze Ausdruckskraft ihrer Stimmen präsentierten die Solisten Birgit Benson (Alt), Thorsten Gedak (Tenor), Lucian Eller (Bass) und Daniela Köhler (Sopran), deren Organe in wunderbarer Weise harmonierten. Einige Kirchensonaten fügten sich genauso gut in das Konzept des Konzerts ein wie die Offertorien „Benedictus sit Deus“, das einst in drei Sätzen zur Einweihung einer Waisenhauskirche geschrieben wurde, und „Sub tuum praesidium“, indem Sopranistin Daniela Köhler im Duett mit Altistin Birgit Benson brillieren konnte. Freilich gab es tosenden Applaus, der stehend gespendet wurde. Gleich zwei Zugaben folgten. *Nico Roller*



Nordkorea: Kim Sang-Hwa findet eine Bibel



OpenDoors
Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

(Open Doors) - „Ich komme aus einer christlichen Familie, doch lange Zeit wusste ich nicht, dass meine Eltern Christen sind“, beginnt Kim Sang-Hwa* ihre Geschichte. Sie kniet am Boden, neben sich eine Karte von Nordkorea, auf die an etwa einem Dutzend Stellen Herzen aufgemalt sind. Dort leiden Tausende und Abertausende in den berüchtigten Strafgefangenenlagern von Nordkorea.

Ein Geheimfach im Schrank

„Wie so viele andere christliche Familien waren auch meine Großeltern in den 1950er Jahren in ein entlegenes Dorf verbannt worden. Mein Vater war ein geschickter Handwerker, und so konnte unsere Familie überle-

ben. Ihren Glauben hielten meine Eltern jedoch geheim.

Als ich sechs Jahre alt war, wachte ich einmal sehr früh auf und bemerkte, dass sie unter der Bettdecke heimlich Radio hörten. Später erfuhr ich, dass dies ein christlicher Sender war.

Als 12-Jährige entdeckte ich zufällig ein verborgenes Schrankfach. Darin fand ich ein Buch, öffnete es und begann zu lesen: *„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer und Finsternis lag über der Tiefe ... und Gott sprach: Es werde Licht; und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war ...“*.

Sofort begriff ich, dass meine Entdeckung mir das Leben kosten könnte. Ich ließ das Buch fallen und zitterte am ganzen Körper. Zuerst wagte ich nicht, die Bibel noch einmal zu berühren; doch dann versteckte ich sie

wieder. Musste ich diesen Fund nicht meinem Lehrer und auch der Polizei melden?

15 Tage konnte ich an nichts anderes denken. Gleichzeitig hatte ich so viele Fragen: ‚Wer ist dieser Gott? Oder was?‘

Schließlich fasste ich Mut und fragte meinen Vater. Er war sehr überrascht, doch dann setzte er sich zu mir und begann, mir Gottes Wege zu erklären.“

Heute lebt Kim Sang-Hwa mit ihrer Familie in Südkorea. Sie sehnt den Tag herbei, an dem sie den Menschen ihrer Heimat das Evangelium bringen wird. „Von meinem Vater habe ich gelernt, für sie zu beten: ‚Herr, zeige ihnen, dass sie zuerst nach deinem Reich streben sollen‘.

So bete ich jeden Tag vor meiner Landkarte.“

*Name geändert

Nigeria: Von Boko Haram entführt – nun frei

Laut UN sind im Norden Nigerias mehr als 1,2 Millionen Menschen auf der Flucht vor Boko Haram. Die Extremisten ermordeten im vergangenen Jahr mehr als 8.700 Menschen und entführten über 2.000 Mädchen und Frauen.

Nachdem die nigerianische Armee jüngst mehrere hundert befreien konnte, hat Open Doors mit einigen von ihnen gesprochen.

„Es war wie in der Hölle“

„Wir durften ein streng bewachtes Camp mit 276 befreiten

Frauen besuchen. Viele sind unterernährt, einige schwer krank, andere verwundet. Besonders der Zustand der Kinder ist herzzerreißend“, berichtet unser Kontaktmann Isaac.

Die 32-jährige Esther, Mutter von fünf Kindern, erzählt von der Gefangenschaft: „Für uns Christen war es die Hölle. Ich finde keine Worte dafür, wie es ist, in die Hände der Feinde Christi zu fallen.“ Bei einem Überfall auf ihr Dorf war ihr Mann erschossen und sie in schwangerem Zustand zusammen mit ihren vier Kindern

verschleppt worden. In Gefangenschaft brachte sie einen Sohn zur Welt. Doch er wurde von den Islamisten getötet, weil sie nach der Geburt Jesus für ihn gedankt hatte.

Die Aussagen der anderen Frauen sind ähnlich.

„Einige Mädchen wollten den Islam nicht annehmen. Ich sah, wie sie gesteinigt wurden, während sie Jesus anriefen. Ich hatte schreckliche Angst und habe mich dem Islam gebeugt, um mein Leben zu retten“, berichtet die 20-jährige Damaris.

Beten Sie mit - heute und als Gemeinde beim weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen am 15. November 2015.

Der Kindergarten Storchennest öffnete seine Türen ...und alle kamen



unserem Garten gemütlich. Den ganzen Nachmittag war jede Gelegenheit zum Sitzen belegt.



Aber auch zur Erkundung und Unterhaltung für Kinder und Erwachsenen hatten sich die Storchennest-Erzieherinnen einiges ausgedacht.

Einige Kinder waren in den Wochen vor unserem Fest mit dem Fotoapparat unterwegs und haben aus ihrer Sicht und Perspektive ihren Alltag fotografiert. Daraus entstand eine informative und auch lustige Bilderausstellung.



Andere hatten ein ganzes Zimmer mit Bauwerken bebaut und mancher Papa genoss es sich anregen zu lassen und mit seinem Nachwuchs mit vielen, vielen Legos selbst etwas zu konstruieren. Wer wollte, konnte ein wunderschönes Mobile aus Naturmaterial basteln oder mit Farben experimentieren. Sogar Erwachsene getrauten sich im

Barfußpfad in den Matsch oder versuchten auf der Slack Line zu balancieren.



Wer es ein wenig ruhiger haben wollte, konnte mit seinem Kind in unserem neuen Ruheraum eine Massagegeschichte ausprobieren, sich eine Geschichte vorlesen lassen oder ein Tischtheater vom Zöllner Zachäus anschauen.

Nachdem sie mit Frau Neumann noch einmal gesungen, musiziert und sogar das Tanzbein geschwungen hatten, gingen viele unsere Gäste beschwingt und fröhlich nach Hause.

Es war ein sehr schöner Nachmittag und wir Erzieherinnen bedanken uns bei allen Besuchern und ganz besonders bei allen Eltern, die uns geholfen haben mit dem Ansturm fertig zu werden und die uns mit ihrer Kuchen-spende unterstützt haben.

Um allen interessierten Eltern, Großeltern, Nachbarn, Freunden, Gemeinde- und Kirchengemeinderäten einen Einblick in den Kindergartenalltag zu geben und zu zeigen was sich nach dem Umbau der Kindergartenräumen im Gemeindehaus verändert hat, öffnete der Kindergarten Storchennest am Sonntag, 26. April seine Türen.



Schon bald am Sonntagmittag trafen sich viele unserer Gäste und machten es sich bei schönem Wetter bei einer Tasse Kaffee und Gebäck von unserer reichhaltigen Kuchentheke in



Goldene Hochzeit

Am 11. Juli 2015 durften Art und Brigitte Cabbage ihre Goldene Hochzeit in Stein feiern.

1965 haben sich die beiden in New Providence/USA das JA-Wort gegeben, nachdem Brigitte geb. Haberkern mit ihren Eltern in die Staaten ausgewandert war und dort Art Cabbage kennen und lieben gelernt hatte.

Zum Festgottesdienst in der Stephanuskirche hatten sich viele Freunde und Verwandte aus Deutschland und auch aus den USA versammelt, um diesen besonderen Tag mit dem Jubelpaar zu feiern und ihre große Freude und Dankbarkeit zu teilen.

Pfarrerin Gertrud Diekmeyer betonte, dass ein 50-jähriges gemeinsames Leben keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein Gottesgeschenk. Viele Jahre zusammen sein dürfen, sich aneinander freuen, miteinander Schweres tragen, füreinander und für die Familie in Freud und Leid da sein können, auch im Alter noch etwas miteinander unternehmen zu können mit körperlicher Kraft, das ist eine besondere Gnade und Grund zur Dankbarkeit.

In der auf Deutsch und Englisch gehaltenen Ansprache legte sie den Trauvers Mt 5,9 aus: „**Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen**“:

Gemeint ist der Friede, der mit Jesus auf diese Erde kam, ein Friede, der die Ehre Gottes nicht antastet, sondern ihr zu ihrem Recht verhilft. Ein fauler Friede, in dem man Gottes Ehre mit Füßen tritt, nur um Menschen



nicht auf die Füße zu treten, das ist kein Friede. Die Ehre Gottes muss bei denen, die Gott lieben, immer an erster Stelle stehen. Anders werden Menschen keinen Frieden finden, anders werden wir Menschen nicht sein Wohlgefallen haben. Friedensstifter sein bedeutet immer auch aufzustehen gegen das, was die Ehre Gottes antastet - und das eben auch um der Menschen willen, um ihres Friedens und Heils willen. Was wir nämlich gegen Gottes Willen ausleben, wird uns Menschen keinen Frieden sondern Verderben bringen.

In every time and generation a peaceful existence of man and woman depends on the fact that they want to fulfill Gods will, that they feel responsible to the Highest with their decisions and actions. We read at Isaiah /Jesaja chapter 48: „Die Gottlosen haben keinen Frieden.

There is no peace for the wicked“. „As we celebrate 50 years of peace between Brigitte and Art we also celebrate this peace between God and each of them, because they have respected not only each other but also God's will and have kept their promise to live as spouses all their life.

And that is the meaning of Jesus words: Blessed are the peacemakers, for they will be called children of God.“

Das Jubelpaar habe mit seinem Vorbild einer fröhlichen fünfzigjährigen Ehe auch in der Zukunft eine wichtige Aufgabe, gerade auch für die junge Generation. Viele Paare bräuchten Ermutigung und Unterstützung, damit sie eine verbindliche Beziehung einzugehen wagten und dann auch in Krisen einander treu bleiben wollten:

„Your example is a motivating sign from heaven for those, who are not sure, whether they should have the courage to get married and trust the great love for a lifetime. You kept your word and you make us feel today, that you are a dearly loving couple right now to this day. Being in contact with you I felt, that you learned to honor and accept the nature and character of one another and to deal with it with humor and with respect. A lot of spouses and also young folks would ask: how did you do this? What helped?

I think it's your special mission for your own grandchildren and even for other young people to tell them, what you experienced in marriage and what helped to keep promises.

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Stein mal anders: „Barmherzigkeit“

Der zweite „Stein-mal-anders“-Gottesdienst in diesem Jahr wurde am Samstag, dem 27. Juni, in Gottes freier Natur auf dem Gelände des Obst- und Gartenbauvereins auf dem Steiner Hohberg gefeiert. Nachdem viele der Gottesdienstbesucher vom Dorfbrunnen zu diesem idyllisch gelegenen und angenehm klimatisierten Platz gepilgert waren, konnte die schöne kleine Tradition der Freiluftgottesdienste beim wie immer äußerst gastfreundlichen OGV fortgesetzt werden.



Dieser Gottesdienst stand wie schon der erste von Stein-mal-anders in diesem Jahr unter dem Motto „**Barmherzigkeit**“. Dieses Mal ging es darum, zu hören und zu verstehen, was Jesus im wohlbekannten Gleichnis vom barmherzigen Samariter einem Gesetzesgelehrten auf die Frage antwortete, was getan werden muss, um ewiges Leben zu erben: – **Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen... und deinen Nächsten wie dich selbst** – und wie Jesus durch seine Gleichnis-Erzählung dem Gelehrten stellvertretend für uns alle erklärt und vor Augen führt, wer unser Nächster ist und wie wir uns ihm gegenüber verhalten sollen.

Nächstenliebe und Barmherzigkeit wurden den Besuchern auf verschiedene Weise nahegebracht: zunächst im Lied „Zwi-

schen Jericho und Jerusalem“, wo man singend die Geschichte von der Hilfe des Samariters für einen Menschen, der unter die Räuber fiel (und von der Ablehnung der Hilfe durch die religiöse Elite) rekapitulierte.



Danach wurde das Ganze anschaulich und konkret: Unter teilweise erheblichem körperlichem Einsatz wurde dem staunenden Publikum vorgeführt, wie es sich anfühlt, unter die Räuber zu fallen und dabei von denen, die eigentlich helfen sollten, ignoriert zu werden, da diese leider vor lauter Beschäftigung mit Unwichtigem (ein Pfarrer, voll busy, überwältigt von ungeistlichen Nebensächlichkeiten wie Brandschutz und Wärmedämmung, zwei Pilgerinnen, bei denen sich alles nur um ihre ichbezogenen Spiritualität und um Naturanbetung drehte) nicht mehr fähig sind, Barmherzigkeit zu üben.



Dagegen konnte und wollte ein wegen seines Glaubens verfolgter Asylbewerber eben diesen Glauben auch leben und nicht nur davon reden – er kümmerte sich rührend um das schreiende Opfer, das nach einem grandios-dynamischen Auftritt der Sanitä-

ter doch noch gerettet werden konnte.

Vertieft wurde diese Botschaft dann durch die Predigt von Pfarrerin Diekmeyer, die unter anderem betonte, dass der Samariter/Asylbewerber, der die Nächstenliebe vorbildlich lebte, dies vor allem deshalb tun konnte, weil er zuvor schon Not am eigenen Leib und in dieser Not die Barmherzigkeit Gottes erfahren hatte.

Das Gleichnis von barmherzigen Samariter ist nicht etwa eine alte Geschichte, die nur für vergangene Zeiten eine Bedeutung hätte, sondern sie galt damals und sie gilt gerade auch heute und für immer: Jeder von uns kann seinen Nächsten lieben, kann barmherzig sein, jeder kann sich auf die Barmherzigkeit Gottes verlassen, – und jeder wird auch erleben, dass barmherzig sein auch Freude macht und erfüllend sein kann, so Diekmeyer.



Mit Liedern zur Barmherzigkeit und dem Segen endete der Gottesdienst, nicht aber das Zusammensein: der geistlichen Nahrung folgte die leibliche (vom Küchenteam vorbildlich zubereitet) und die soziale Nahrung (Gemeinschaft an Tisch und Lagerfeuer) noch länger nach.

Horst Fix



FREUD UND LEID

TAUFEN

Nela Ruppender (Königsbach), Clara Weißflog (Pfaffroda), Hanna Leibensperger (Ellmendingen), Hannes Kopp, Nino Caputo, Lennox Gäckle, Oliver Friz

Trauungen

Christian und Verena Weißflog, geb. Martin (Pfaffroda),

Sascha und Janine Hirsch, geb. Vogt

Johannes und Anne Hirschbach, geb. Messerer

BEERDIGUNGEN

Elfriede Föllner, Silcherstr. 6 85 J.
Siegfried Filz, Neue Brettener Str. 15 80 J.
Mina Bachmann, Mittlerer Gaisberg 6 86 J.
Berta Fränkle, Eiselbergsiedlung 17 88 J.
Johann Grum, Schubertstr. 12 72 J.
Emil Förster, Hohwiesenweg 8 76 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder

OKTOBER

2. Vera Schiffner, Gartenstr. 2 86 J.
4. Lina Weinbrecht, Neuwiesenstr. 6 98 J.
6. Gerlinde Fix, Wilhelmstr. 1 80 J.
7. Roswitha Ruf, Königsbacher Str. 44 76 J.
8. Anna Kopp, Oberer Gaisberg 11 87 J.
9. Elli Mayer, Lehmgrube 1 87 J.
9. Dieter Läßle, Mittlerer Gaisberg 6 76 J.
10. Anna Seiter, Unterer Gaisberg 7 93 J.
10. Elfriede Gajen, Mittlerer Gaisberg 6 83 J.
11. Irma Gauterin, Karl-Möller-Str. 38 88 J.
11. Irmgard Placht, Talstr. 8 75 J.
13. Helga Bischoff, Alte Brettener Str. 16 78 J.
13. Meta Puchstein, Alte Brettener Str. 53 76 J.
15. Hermann Schwarz, Großer Garten 19 78 J.
15. Reiner Beck, Heimbronner Str. 15 76 J.
16. Werner Faaß, Neue Brettener Str. 25 85 J.
16. Helga Schossig, Am Eisenberg 12 78 J.
16. Doris Mössner, Lessingstr. 1 77 J.
17. Dieter Ohlenmacher, Lehmgrube 7 81 J.
19. Walter Seubert, Talstr. 4 70 J.
20. Gisela Kunzmann, Am Eisenberg 29 78 J.
21. Gertrud Stegmüller, Mittlerer Gaisberg 6 80 J.
23. Gertrud Eifler, Oberer Gaisberg 9 76 J.
26. Edith Klotz, Bauschlotter Str. 8 80 J.
26. Herbert Mössinger, Keplerstr. 29 89 J.
29. Gisela Seiter, Alte Brettener Str. 45 86 J.

NOVEMBER

2. Gerd Syrbe, Alte Brettener Str. 25 70 J.
5. Ursula Hofsäß, Königsbacher Str. 64 78 J.
7. Heinz Hottinger, Neuwiesenstr. 8 83 J.
9. Siegbert Aal, Königsbacher Str. 29 76 J.
15. Elli Bitzer, Heimbronner Str. 33 91 J.
15. Waltraud Roth, Gartenstr. 2 90 J.
21. Richard Kunzmann, Keplerstr. 17 82 J.
21. Ingrid Blazajak, Neuwiesenstr. 10 70 J.
25. Kurt Schwager, Heynlinstr. 22 87 J.
25. Helga Weinhardt, Oberer Gaisberg 1A 78 J.
28. Edith Lang, Silcherstr. 2 78 J.
30. Werner Mössner, Mittlerer Gaisberg 6 88 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Segenswort:

***B**armherzig und gnädig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.*

Gemeindefest

Herzliche Einladung zu unserem Gemeindefest am 11. Oktober 2015!

Feierlicher Auftakt ist wie immer der Gottesdienst um 10 Uhr in der Stephanuskirche.

Im Gemeindehaus möchten wir Sie anschließend ab 11 Uhr wieder mit gaumenfreundlichen Speisen verköstigen und mit Beiträgen des Kindergartens Storchennest, des Kinderchores der Heynlin-Grundschule und der Tanzgruppe des CVJM erfreuen.

Das Vorbereitungsteam um Kirchengemeinderätin Sylvia Roller freut sich, wenn Sie sich Braten mit Nudeln, Schnitzel, Kürbissuppe, Würstchen, gemischten Salat sowie am Nachmittag Kaffee und Kuchen schmecken lassen. Mit unserer Tombola und dem Angebot zu kreativ-sportlichen Aktivitäten für Kinder ist für weitere Abwechslung - auch für die junge Generation - gesorgt.

Kommen Sie also mit der ganzen Familie, mit Freunden und Nachbarn, besichtigen Sie dabei, wie sich unsere Räume durch die Renovierungsarbeiten verändert haben und feiern Sie fröhlich und in entspanntem Miteinander in der Gemeinschaft der Glaubenden, Hoffenden und Liebenden. Wir freuen uns auf Sie!

(PS: Kuchenspenden für's Buffet- und Sachspenden für die Tombola nehmen wir sehr gern entgegen, Rückfragen dazu sind über's Pfarramt Tel.3640126 möglich)



Oktober

Sonntag 4.10.2015

18. So. n. Trinitatis

Erntedankfest

10:00 Uhr Gottesdienst und
Mini- und Kindergottesdienst im
Eingangsteil

10:30 Uhr Kindergottesdienst im
Gemeindehaus

Pfarrerinnen Dielmeyer + Team

Sonntag 11.10.2015

19. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
anschließend Gemeindefest
Pfarrerinnen Dielmeyer

Mittwoch 14.10.2015

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Pfarrerinnen Dielmeyer

Sonntag 18.10.2015

20. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
Kindergottesdienst

Sonntag 25.10.2015

21. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Stein mal anders
Pfarrerinnen Dielmeyer
Pfarrer Schaaf
Kirchenkaffee



November

Sonntag 1.11.2015

22. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Fränkle

Sonntag 8.11.2015

Drittl. So. d. Kirchenjahres

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Klein
Kirchenkaffee

Mittwoch 11.11.2015

10:30 Uhr Gottesdienst
im Wittumhof
Anne Klein

Sonntag 15.11.2015

Vorl. So. d. Kirchenjahres

10:00 Uhr Gottesdienst
zum Volkstrauertag
Pfarrerinnen Dielmeyer

Mittwoch 18.11.2015

Buß- und Bettag

18:30 Uhr Gottesdienst
mit Bank-Abendmahl
Pfarrerinnen Dielmeyer

Sonntag 22.11.2015

Ewigkeitssonntag

10:00 Uhr Gottesdienst
mit der Chorvereinigung
Pfarrerinnen Dielmeyer

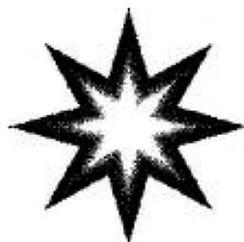
Sonntag 29.11.2015

1. Advent

10:00 Uhr Gottesdienst
mit 1. Abendmahl der
Konfirmanden mit Eltern
mit der Konfi-Band
Pfarrerinnen Dielmeyer



Lebendiger Adventskalender



Auch in diesem Jahr möchten die evangelische und die katholische Kirchengemeinde Stein Sie zum lebendigen Adventskalender einladen.

Vom 29. November bis zum 23. Dezember wird sich jeden Abend um 18.00 Uhr irgend-

wo in Stein ein „Türchen“ bzw. ein Fenster öffnen. Gemeinsam wollen wir von draußen das „Fenster“ betrachten, zwei bis drei Adventslieder singen und eine Geschichte oder ein Gedicht etc. dazu hören. Damit das Ganze gelingen kann, braucht es natürlich 25 Familien, Einzelpersonen, Gruppen oder Vereine, die Freude daran haben, ein „Fenster“ zu gestalten.

Wenn Sie interessiert sind oder einfach Fragen haben, setzen Sie sich möglichst bald mit uns in Verbindung: Familie Aydt Tel.: 3641396; Familie Ruf Tel.: 370339; oder per e-mail an: ms.ruf@freenet.de Wir freuen uns schon jetzt auf eine spannende Adventszeit mit vielen Begegnungen!

Bethel 

Kleidersammlung:

17.11. – 24.11.2015.

Abgabe der Säcke vor der Alten Kelter

Evang. Pfarramt
75203 Stein, Marktplatz 8
Tel. 3640126, Fax 3640127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.ev-kirche-Stein.de
Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr
Sekretärin Ute Müller
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer
Tel. 3640122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1 Tel. 3642657
email: info.klein@kabelbw.de

Kantorin Laura Škarnulytė
Kolpingstr. 19
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251-69599, Fax 07251-367130
email: Skarnulyte@yahoo.de

Kirchendienerin Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses
Katharina Zeller, Silcherstr. 14
Tel. 0177 1629207

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Volksbank Stein eG
IBAN DE0566662220000006602
BIC GENODE61KBS

Diakoniestation *mobi*Dik
75203 Königsbach, Goethestr. 4
Tel. 313380
Pflegedienstleitung Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

Pfarrerin Diekmeyer informiert über die Antwort des Landesbischofs auf den „Offenen Brief“:

Pfarrer der evangelischen Landeskirche Baden hatten in einem Offenen Brief (vgl. die letzte Ausgabe des Kirchenboten) eine Anfrage an Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh gerichtet, in der es darum ging, ob es Pfarrern in unserer Kirche erlaubt ist, „Traugottesdienste“ für homosexuelle Partnerschaften (so geschehen in Pforzheim und Langenalb) durchzuführen, obwohl der Beschluss der Badischen Landessynode von 2003 das ausdrücklich untersagt.

Nachdem diese „Traugottesdienste“ sogar von der Kirchenleitung (Pressesprecher des Landesbischofs in Absprache mit dem Oberkirchenrat) öffentlich für regelkonform erklärt worden waren, gab es in der Landeskirche erhebliche Irritationen darüber, ob sich Pfarrer und Kirchenleitung über Synodenbeschlüsse einfach hinwegsetzen können.

Nun hat unser Landesbischof in einem Schreiben an alle Pfarrer, Prädikanten und Gemeindediakone auf diese Anfrage geantwortet und - im Gegensatz zu den vorherigen Erklärungen der Kirchenleitung – festgestellt, dass der Synodenbeschluss von 2003 – u.a. Punkt 2: **Die Landessynode befürwortet die geistliche Begleitung gleichgeschlechtlicher Paare. Diese soll ausschließlich im Bereich der Seelsorge stattfinden.**- und Punkt 4: **Dem Antrag...eine gottesdienstliche Begleitung gleichgeschlechtlicher Paare zu ermöglichen, wird nicht entsprochen** - nach wie vor gilt und von den Pfarrern der Landeskirche beachtet werden muss, dass also – entgegen vorherigem öffentlichem Handeln von Pfarrern und öffentlicher Rechtfertigung dieses Handelns durch kirchenleitende Instanzen – in unseren landeskirchlichen Gottesdiensten weder Segnung noch gar Trauung gleichgeschlechtlicher Paare erlaubt ist.

Es ist (und war schon vor diesem Offenen Brief) im Übrigen vorgesehen, dass sich die Synode im Frühjahr 2016 mit diesem Thema beschäftigen wird.

Der Antwortbrief des Landesbischofs kann von Interessierten im Pfarramt eingesehen werden.

IMPRESSUM

<i>Herausgeber:</i>	<i>Evang. Pfarramt Stein Marktplatz 8 75203 Königsbach-Stein Pfarrerin Gertrud Diekmeyer</i>
<i>Redaktion & Layout:</i>	<i>Jürgen Klein</i>
<i>Druck:</i>	<i>Hoch-Druck 75203 Königsbach-Stein</i>
<i>Erscheinungsweise:</i>	<i>März, Juli, Oktober, Dezember</i>